

Leseprobe

Philomela

Abends, sobald die Nacht anbricht und die Geister ruhn, erwachen die Liebenden, sie verlieren sich im Glitzer der Sterne, hoch oben am Firmament. Kurz vorm Ersticken in Alltag und Qual plagt sie das Gewissen. Sie winden sich durch schlaflose Nächte, durchforsten die Dunkelheit. Ihr Geist, der schlummert, der in Apathie verharrt, wird beseelt. Die Erinnerung stößt ihn an, ein ahnungsvolles Gefühl ergreift sie, dass ihr Herz erwacht. Eingesponnen in ein Netz des unendlichen Seins, das ihr Leben in Nebel hüllt, stellen sie die Frage nach den letzten Dingen. Eingebettet in das, was sie erblicken, suchen sie einsam in der Fremde. Sehnsucht und Leiden ergreifen sie, sie beginnen zu fühlen, sie sehen, streben und treiben in ihren Träumen. In einer klaren Sommernacht folgt ihr Blick dem schimmernden Licht weit zum Horizont. Sie rappeln sich auf, beginnen zu laufen, eine Antwort keimt, wächst, gedeiht. Dort, wo Himmel und Erde aneinanderstoßen, hebt ihre Seele ab, steigt auf, sie fliegt. Einsam wie ein Vogel zieht sie durch die Lüfte, steigt weiter auf, wird schneller. Unaufhaltsam, rasend durchstößt sie die Weiten, bis sie hoch oben über dem Gipfel, jenseits der Kuppel schwebt. In langsamen Flug über dem, das ist, macht sie Rast. Weit entfernt, ungreifbar nah bei sich, weilen sie dort, wo Fragen sich nicht in Antworten umwandeln, sondern

sich preisgebend ins Nichts auflösen. Hier verweilen sie in ihren Gedanken. Sie vergessen ihre Notwendigkeit, ihre Endlichkeit und Angst, erleben den Augenblick, die Möglichkeit und Unendlichkeit, sie erinnern sich an das, das ist. Klagend, wehmütig erhebt sich ihr gläserner Gesang, der Gesang der Nachtigall. Die Rufe werden wach, hell klingt die Stimme der Freundin des Gesangs durch die Finsternis herüber aus dem Niemandsland. Herausgerissen aus dem Seienden triumphiert sie fern hinter dem Schleier, der meinen Augen die Sicht verschließt. Tonlos verhallt der Ruf in der Ferne, von niemandem gehört. Vergeblich rüttelt sie an des Menschen Seele, sie, selbst vom Aussterben bedroht. Ihr Gesang stört des Menschen Schlaf. Dieser möchte ruhn. Von seinen Träumen getragen, die nicht wahrhaft sind, kehrt er der Welt seinen Rücken zu.